

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### **Gott ist die Lebensmacht, sie ist Geist!**

Der Mensch spricht von einem Gottesgeist, nur kennt er ihn und weiß, was er ist? Christus gab auf die Frage: *“Was ist Gott?”* die Antwort: *“Gott ist das Leben, er ist ein Geist.”* Sie war kurz und knapp. Doch mit der Antwort konnte der Mensch bisher wenig anfangen. Wenngleich sie die alleinige Macht aller Dinge ist und somit allem das Leben gab. Dennoch hat sie bisher noch niemand gesehen, nur ihre Wirkungsweise, ohne die nichts leben könnte. Nichts lebt aus eigener Kraft. Allem geht diese Macht voraus und zu der sagt der Mensch *“Gott“*. Aber was er ist und seine Wirkungsweise, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Selbst den alten Philosophen gelang es nicht auf Christus seine Antwort: *“Gott ist das Leben“* eine verbindliche Erklärung zu geben. Ebenso ist unbeantwortet geblieben, welche Beziehung hat der Mensch zu ihr, die das Leben ist. Dennoch verstummte nie der Wille des Menschen, nach einer verständlichen Erklärung zu suchen. So unzureichend auch die Frage bis jetzt beantwortet worden ist, so unzureichend blieb auch die Christuslehre bis heute. Trotzdem hat sie an Bedeutung nichts verloren, sonst wären nicht so viel Menschen ihr bisher gefolgt. Im Gegenteil, sie gab dem Menschen Lebensinhalte für sein Leben und bereicherte es mit ihnen wie keine andere. Sie erklärten ihm nicht nur was Gott ist, sondern auch welche Bedeutung sie für ihn haben. Mit dieser Lehre verkörpert sie gleichzeitig die Christus Antwort, was Gott, der das Leben ist, für eine Bedeutung hat. Sie erklärt dem Menschen mit einfachen Worten und Ausführungen einen Weg, der ihn zu seinen geistigen Wurzeln näher bringt und bewusst macht, welche Bedeutung der Lebensbegriff in seinem Leben hat. Sie kennt weder gut noch böse wie der Mensch, sondern sie gibt nur nach einem gerechten Gleichheitsprinzip jedem das Seine. Diese Einmaligkeit ist nur so zu definieren, dass diese Allmacht aller Schöpfung, nur das Leben gibt ohne nach ihrem Wert zu fragen. Ohne diesen jeweiligen Lebenszuschnitt lebt nichts. Heute weiß der Mensch, dass die ganze Schöpfung nur dann in einer harmonischen Abstimmung bestehen kann, wenn das Zusammenwirken aller stofflichen wie geistigen Lebensorgane funktioniert. Die Schöpfung ist gleich einem Uhrwerk, wo das Eine in das Andere greift. Ebenso ist es im Leben des Menschen so, was seine Abläufe belegen. Dort wo die Abhängigkeit zwischen Geist und Körper gestört ist, treten Fehlentwicklungen ein, die nachhaltige Folgen in seinem Leben haben. Wohl geht es im

Schöpferischen nicht um gut und schlecht, zumal diese Begriffe nur der Mensch kennt. Das Leben kennt diese Begriffe nicht. Es gibt nur allem das Leben, damit es leben kann.

Setzt man an Stelle der Lebensmacht das Wort Gott, so weiß der Mensch, das Gott nicht danach fragt ob es gut oder schlecht ist. Christus sagte: "Was der Mensch säet, das wird er ernten." Der Lebensmacht (Gott) geht es alleine nur um das Leben geben. Sie gibt nur, unabhängig dessen, welche Bedeutung und welchen Sinn ein Jegliches in der Schöpfung hat. So wie das Gute lebt, so auch das, was der Mensch für schlecht oder böse hält. Wenngleich er es geschaffen hat und ihm schadet, so bekommt es auch nur das Leben vom Leben, damit es leben kann und seinem Sinn folgen, ohne einer gewissen Bewertung. Der Gott, den Christus das Leben nannte, der kennt die Begriffe "Gut und Böse" nicht. Diesen Unterschied macht nur der Mensch wenngleich beides das Produkt seines Geistes ist und weniger etwas mit Gott zu tun hat. So wie der Mensch das Leben bekam, so lebt auch sein Geist mit seinen 5 Sinnen. Wenn es nicht so wäre, könnte der Mensch seiner Bestimmung nicht folgen. Man muss wissen, wie ich bereits schrieb, die Lebensmacht kennt weder gut noch böse. Das kommt alleine durch Ursache und Wirkung oder wie Christus sagte, was der Mensch sät wird er ernten. Somit ist das die Ernte dessen, was der Mensch gesät hat. Doch unabhängig davon, ob die Ernte am Ende gut oder schlecht ist, im Sinne der Lebensmacht bekommt alles von dieser Schöpfermacht nur das Leben, damit es leben kann. Hierbei macht sie keinen Unterschied zwischen Gut und Böse, sondern sie gibt nur. Die Lebensmacht ist nicht der Geist des Menschen, die keine Saat legt wie der menschliche Geist.

Wohl wirkt der menschliche Geist schöpferisch und schafft sich damit Gutes und Böses, aber das hat mit Gott der Lebensmacht nichts zu tun. Wieweit der Mensch hier dieser Aufgabe im schöpferischen Sinn, gut zu gut und schlecht zu schlecht gerecht wird, das zeigt sein Leben und seine Geschichte. Sie zeigt auch, wenn auch die Lebensmacht (Gott) noch niemand gesehen hat, dass es hier in allen schöpferischen Vorgängen Kräfte gibt, die dem Verstand bisher fremd geblieben sind. Dennoch sollten diese Vorgänge nicht in ihrer bedeutungsvollen Wirkungsweise unterschätzt werden. Beides, das Gute und Böse sind im Leben des Menschen nicht nur Aspekte, die seinen Lebenssinn prägen, sondern sie leben noch über seine irdische Zeit hinaus. Das beweist sein irdisches Ableben, wo der geistig seelische Teil nicht aufhört fort zu bestehen. So unterschiedlich und vielfältig auch die unsterbliche Wirkungsweise sich offenbart, so verbleibt sie dennoch in dem, was die Nachkommen zu tragen haben. Was unbestritten bleibt, bei all den Betrachtungen, lebt das, was der geistig seelische Mensch ist nach seiner irdischen Zeit weiter und damit ist er unsterblich für Zeit und Ewigkeit.

Oft treten Vorgänge auf, die eindeutig über die Eltern auf ihre Vorfahren zurückgehen. Man könnte beliebig in den Familien zeigen, wie sie deutlich machen, dass jede Generation stark von dem Vergangenen seiner Vorfahren geprägt ist. Hier wollte auch Moses keinen anderen Zusammenhang erklären als den, dass die Taten seiner Väter den Kindern bis ins dritte und vierte Glied heimgetragen werden. Auch die Christusworte bestätigen solches, wenn er sagte: "Ehe du geboren warst, habe ich dich beim Namen berufen" und Vater Tschach sagte: "Wir sind die, die waren und werden sein die nach uns kommen."

Sicher findet solch eine Anschauung geteilte Auffassung, aber lassen sich Vorgänge, die tausendfältig im Leben des Menschen vorkommen, verneinen? Hier muss der Mensch zugeben, dass es einen geistigen Zusammenhang zwischen dem Gestern und Heute gibt, der oft einen größeren Einfluss auf ihn ausübt als er glaubt zu wissen. Der Apostel Paulus sagte vor zweitausend Jahren: "Was wir wissen ist wenig, doch was wir nicht wissen ist viel." Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass alles was der Mensch aus seinem Leben gemacht

hat, wäre mit seinem " Ich "geschehen. Sicher, viele werden das verneinen, was mit dem Unsichtbaren erklärt wird. Doch woher kommt das, was seinem logischen Denken entzogen bleibt? Er erlebt auf den unterschiedlichsten Wegen Vorgänge, auf die er keine Antwort bekommt. Wo liegen die Ursachen und welche Verbindungen sind dafür verantwortlich, die

entgegen meiner Denk- und Handlungsweise in sein Leben treten? Wenn er hier über diese Vorgänge nachdenkt, so kann ihm eigentlich nicht entgehen, dass trotz seiner Unwissenheit es solche geheimnisvollen Vorgänge gibt, die ihre eigenen Wege gehen und mit ihnen ihm deutlich machen, dass es zwischen Himmel und Erde solche Zusammenhänge gibt die nicht zu verneinen sind.

Was hier zu verstehen wäre, so wie es Gutes und Schlechtes gibt, so erlebt es der Mensch im Kleinen wie Großen auf den unterschiedlichsten Ebenen. Wenn er auch vielen Vorgängen machtlos gegenüber steht, so muss die Frage erlaubt sein, woher kommen, außer seiner irdischen Welt, die er gewohnt ist zu leben, oftmals so recht geheimnisvolle Erlebnisse in sein Leben auf die er keine Antwort bekommt. Und doch kommen sie aus keiner fremden, unbekanntem oder beziehungslosen Welt. Immer hat es etwas mit dem Geist zutun, der dem Menschen voraus eilt und dann von einer Generation zu der Nächsten sich fortsetzt.

So wie allem Werden der Geist voraus eilt, so auch dem Neugeborenen, das in eine Welt geboren wird, von der es nichts weiß, aber schon mit der Geburt alles mitbekommen hat, was es im späterem Leben gebrauchen wird. Wenn es auch niemand im Vorfeld kennt, so sind es Gaben und Lebensinhalte die weder Mutter noch Vater mit der Zeugung geben können. So wie sie niemand kennt, so kennt auch niemand die Anlagen, die auf seine Vorfahren zurückgehen. In dieser Unergründlichkeit bleibt der Geist die tragende Triebkraft, ohne der er weder seine Bestimmung leben noch seinen Lebensweg gehen kann.

Spricht er in diesem Zusammenhang von Gott, so doch nur aus der Unkenntnis dessen, was ihm aus der Überlieferung geblieben ist. Er bekommt ebenso wenig eine verständliche Antwort wie von der Christus sprach als er gefragt wurde, was ist Gott und er sagte: "Gott ist das Leben." Wenn er nicht begreifen lernt, dass dieses Leben in und durch den Menschen schöpferisch tätig wirkt und somit das Geistige mit dem Stoffliche zusammen führt, so bleibt ihm fremd das Gott, der Schöpfer aller Dinge durch das Fleisch zum Segen ihm dienen kann. Die Seele im Menschen ist Gott, was den Ausspruch Gott im Fleische untermauert. Sicher hat noch niemand die Seele gesehen ebenso wie auch Gott die Lebensmacht nicht. Und doch spricht sie in seiner Brust zu ihm. Getreu des Sprichwortes: " In meiner Brust lebt der Richter, der ihm sagt ob das, was er tut gut oder nicht gut ist." Hier kommt es nicht darauf an wie die geistige Wirkungsweise ausgelegt und bezeichnet wird. Entscheidend bleibt, dass sich dem niemand entziehen kann, was von dem Seelischen ausgeht. So, wie jedem Menschen das Geistige, und ich sage das Göttliche vorausgeht, so erlebt er einen Fortgang in seinem Leben, den er sich nie im Vorfeld so vorstellen konnte wie es schon oft gekommen ist. Dem Menschen sind mit dem Geist Fähigkeiten und Talente gegeben worden, mit denen er imstande ist sich das himmlische Leben auf Erden zu schaffen. Seine Tempelstätte ist und bleibt der Mensch. In ihm wohnt er und führt mit seinen Inhalten, die Werke aus, die zum Teil schon in seinem Geschlecht vorhanden sind. Hier muss man auch sagen, nicht immer sind die Werke gut, die in das jeweilige Geschlecht mit eingegangen sind.

Zu dem Tod sei noch gesagt, wenngleich der Mensch sein Ableben mit Tod bezeichnet, so weiß er nicht und kann sich nicht vorstellen, dass sich sein geistig seelischer Mensch fortsetzt. Christus sagte:

*“Das Kleid, das der Mensch zu Lebzeiten getragen hat, wird er auch in der Ewigkeit tragen.”* Doch solches ist nur mit dem Geist zu verstehen, der wie die Zeilen hier beschreiben, unsterblich ist und somit weiter lebt. Der Altmeister, Julius Fischer, verglich den geistigen Vorgang mit einem Wassertropfen und sagte: *“Mit der Entstehung des Menschen ist gleich wie man einen Wassertropfen aus dem Meer nimmt und ihn nach seinem Ableben wieder in das Meer zurück legt, wo dann niemand mehr sagen kann, welcher Tropfen er als Mensch war.”* Hierbei geht es nicht um die Materie, sondern um den seelischen Teil. Ebenso könnte man auch das von der Materie sagen. Die Materie wird nach dem Ableben in Erde umgewandelt und somit bleibt sie Erde, wo später niemand sagen kann, welche Erde seine Materie war.

Was Christus mit seiner Lehre deutlich machen wollte und heute noch will, durch das Apostelamt Juda, soll der Mensch verstehen lernen, das die geistige Wirkungsweise das Kernstück im Leben des Menschen ist. Nur der Mensch weiß, dass Beides, das Gute und Böse in seinem Wesen vorhanden ist und zu den Inhalten zählt, die das Leben der Nachkommen noch mit formt. Nichts geht im Leben dem Menschen verloren. So wie seine Vorfahren nicht verlorengegangen sind, so geht auch das nicht verloren, was sie gelebt haben.

Wäre das Gewesene nicht, so wäre auch das Gegenwärtige nicht, das aus seiner geistigen Vielfalt den Weg dem Menschen auf den unterschiedlichsten Eben vorgibt. Das Geistige sorgt dafür, dass der Gegenwärtige aus derselben Quelle leben kann, aus der auch alle die geschöpft haben, die ihm vorausgegangen sind. Das zeigt, dass mit dem Ableben nicht alles vorbei ist und das Geist und Leben fortbesteht.

Aus all den vielen Zusammenhängen gibt uns heute das Apostelamt Juda eine Antwort, die eng mit der menschlichen Entwicklung verbunden ist. So wie sie immer von den bekannten und unbekanntem Gottesmännern begleitet wurde, so wird sie heute im Fortgang durch die Sendung aus Juda seit dem 2. Mai 1902 fortgesetzt, durch seine Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda      Heinrich Matschenz